

Black Kingdom

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:		2
Kapitel 2:		5

Kapitel 1:

Legend of Black Kingdom

Prolog

Zitternd liegt die hübsche, braunhaarige Frau im Bett und schaut auf die zwei kleinen, schreienden Säuglinge in ihren Armen. "Zwillinge. Das darf nicht sein!", murmelt sie leise vor sich hin. "Ruft meine Hofdame Baylana! Beeilt euch!", ruft sie der Hebamme zu.

Nach kurzer Zeit kommt die rundliche Baylana ins Zimmer gestürzt. "Herrin Elyshiana! Was ist los?", keucht sie. Dann fällt ihr Blick auf die zwei Neugeborenen.

"Baylana! Gut, dass Ihr da seid! Ich.. es sind Zwillinge, wie Ihr sehen könnt. Viele Königreiche sind schon daran zerbrochen, dass zwei Königskinder sich um den Thron gestritten haben. Ich denke, es ist besser, wenn mein Mann nie etwas davon erfährt! Baylana, ich bitte dich! Nimm eins von ihnen und schaff es aus dem Schloss! Ich kann nicht riskieren, es hier zu lassen!", spricht Elyshiana aufgeregt. Sie legt das kleinere der zwei Babys in den Arm der Hofdame. Diese verneigt sich und spricht: "Verstanden, Majestät. Ich werde es fortbringen!"

Die Alte läuft so schnell sie kann auf den Hof des Schlosses, wo der schwer beladene Wagen eines Händlers steht. Völlig außer Atem tritt Baylana vor den Kutscher. "Sagt mir, beginnt sie, "Was ist Euer nächstes Ziel?" "Fleedshore im Süden! Warum?", kommt die Antwort. Baylana zögert. "Es ist... Wärt Ihr so freundlich und gebt dieses Kind einer Familie, die es gut behandeln wird?" "Wegen mir", brummt der Kutscher.

"Versprecht es mir!", fleht die Hofdame und übergibt dem Mann das schlafende Kind, "Und redet mit niemanden darüber! Ich bitte Euch!" Der Kutscher nimmt den Säugling in den Arm und lächelt. "Gut. Ich verspreche es Euch. Niemand wird davon erfahren!"

Kapitel 1

20 Jahre später.

Ein Diener des Königs Kuraño II. platzte in das Zimmer des Prinzen. "Herr Prinz! Euer Vater verlangt nach Euch! Sein Zustand hat sich verschlechtert!"

Langsam stand der 19-jährige junge Mann mit blonden, schulterlangen Locken von seinem Stuhl auf. "Ich komme", sagte er leise.

Die Augen des alten Königs leuchteten auf, als er seinen Sohn durch die Tür kommen sah. "Kuraño, mein Sohn! Komm zu mir!", sprach er. Der Junge setzt sich an den Rand des Bettes seines Vaters und nimmt dessen Hand. Der König lächelt schwach. "Ich werde nicht mehr lange leben. Wenn ich tot bin, wirst du König! Versprich mir, dass du weise und

gerecht regieren wirst! Versprich es mir!", sagt der Alte leise. "Ich verspreche es dir!", antwortet der Prinz mit einem Lächeln auf den Lippen. Kuraño II. lehnt sich entspannt zurück und spricht: "Ich wusste es. Wäre deine noch Mutter bei uns, hätte sie Tränen vergossen." "Stimmt es, dass sie einfach so von einem Tag auf den anderen verschwunden ist?" "Ja. Niemand weiß... wo sie...ist", sagt der alte König, die Augen halb geschlossen und leichenblass. "Vater!!! Bitte stirb nicht! Halte durch!!!", ruft der Prinz und spürt, wie der Handdruck seines Vaters nachlässt. Er kämpft mit den Tränen. "Vater", schluchzt er und lässt die Hand los. Kuraño III. steht auf und blickt auf seinen toten Vater herab. Vorsichtig nimmt er ihm die Krone von seinem Kopf und setzt sie sich auf. "Diener! Benachrichtigt den besten Schreiner der Stadt, er soll den schönsten und prächtigsten Sarg zimmern, der je gebaut wurde!", ruft er einem der in blau gekleideten Dienern zu.

In dieser Nacht lag Kuraño im Bett und wälzte sich hin und her.

Er hatte einen Traum:

Kuraño steht ganz allein auf dem Friedhof. Niemand nimmt Anteil an an der Beerdigung seines Vaters. Plötzlich hört er Schritte hinter sich im nassen Kies knirschen. Ein leichter Schauer fährt ihm über den Rücken. Langsam dreht er sich um. Ein alter Mann grinst ihn an. Er trägt einen bodenlangen schwarzen Mantel mit Kapuze, die sein Gesicht verdeckt. "Wer ... bist du?", stottert Kuraño verwirrt. Doch der Alte antwortet nichts, er deutet nur mit seinem Gehstock auf den Grabstein von Kuraño II. Was der König dort sieht, lässt ihm das Blut in den Adern gefrieren. SEIN Name steht dort!

Entsetzt wendet er sich wieder an den Alten. "Was soll das? Ich bin nicht tot! Und was wollt Ihr von mir?", fragt Kuraño. "Noch bist du nicht tot. Dein Vater war furchtbar naiv, sein ganzes Leben", kommt die Antwort, "Er hat immer nur das Gute in den Menschen gesehen. Das hat ihm die Sicht verdeckt. Er hat den Tatsachen nicht ins Auge gesehen, und du siehst ja, wo er jetzt ist! Ich kann es nicht zulassen, dass du auch wegen deiner Dummheit stirbst!" "Was meint Ihr? Sagt Ihr die Wahrheit?"

"Natürlich, mein Junge! Und es gibt nur einen Weg, nicht das gleiche Schicksal zu erleiden wie er!", versichert ihm die dunkle Gestalt. "Und der wäre?", hakt der König nach. "Ein Pakt", krächzt der Alte, "ein Pakt mit der Dunkelheit! Er kann dir nur Vorteile bringen! Du wirst niemanden mehr brauchen! Du bist der König! Das Volk wird auf dich hören und dir treu sein." "Was verlangst du als Gegenleistung?", fragt der junge König zweifelnd. "Dein Vertrauen. Sonst nichts. Dein volles Vertrauen."

"Ich weiß nicht...Eigentlich kann ich mit diesem Pakt nicht falsch machen...", meint Kuraño nachdenklich. "So ist es", antwortet der Alte, und mit einem lauten Lachen zieht er seine Kapuze zurück, die sein Gesicht die ganze Zeit verdeckt hat.

Schweißgebadet fuhr Kuraño in seinem Bett hoch. Ein stechender Schmerz durchfuhr ihn, und er fasste sich ächzend an den Nacken. Er ertastete einen kleinen Splitter, der tief in seiner Haut steckte. So sehr er auch daran kratzte, er steckte tief und fest.

Der junge König wusste nicht, dass dieser kleine Splitter ihn für immer an

seinen Pakt mit der Dunkelheit binden würde.

Kapitel 2:

Kapitel 2:

Die Flammen der flackernden Fackeln warfen tanzende Schatten auf die feuchten, kalten Steinwände des kleinen Raumes unterhalb der Erde. Genau in der Mitte dieses Raumes stand ein länglicher Holztisch, um ihn herum saßen zehn Personen, alle in dunkle Mäntel gehüllt. Sie unterhielten sich mit gedämpfter Lautstärke.

"Wir müssen ihn aufhalten! Sonst wird die dunkle Macht noch die anderen Reiche verhexen!" "Ja, aber wie sollen wir das anstellen? Seine Männer patrouillieren auch bereits in dieser Stadt! Und es werden immer mehr!"

"Deswegen sollten wir uns beeilen!" "Aber nur mit zehn Männern gegen ein ganzes Königreich? Das ist Wahnsinn!" Der Anführer von der Gruppe, der am Tische auf einem großen, beschnitzten Stuhl saß, hatte die ganze Zeit geschwiegen. Jetzt stand er mit einem Ruck auf, wobei die Kapuze seines Mantels verrutschte und das Gesicht einer schönen, jungen Frau zeigte.

"Stop!", rief sie, "ich weiß, dass unsere Mission nicht einfach ist. Ich habe beschlossen, im Elfenreich um Unterstützung zu bitten. Dort hat der König noch keine Macht!" "Aber Tashey! Die Menschen und die Elfen haben nun wirklich kein gutes Verhältnis, seit Kuraño an der Macht ist!", warf ein einer ein. "Ich weiß", antwortete die Anführerin Tashey, "wir müssen es trotzdem versuchen. Kuraños Truppen werden sonst auch ihr Land zerstören, und dann gibt es überhaupt keine Hoffnung mehr für uns!"

"Nun gut. Packen wir..."

Plötzlich verstummten alle. Sie hörten schnell Schritte näher kommen.

"Das sind Soldaten! Wir müssen kämpfen!", rief Tashey und zog ein großes Schwert unter ihrem Mantel hervor. Schon bald entwickelte sich ein spektakulärer Kampf, doch nach einiger Zeit sah es schlecht für die Gruppe aus. Die Soldaten waren ihnen zahlenmäßig einfach überlegen. "Verdammt!", dachte Tashey, als sie einen ihrer Männer zu Boden gehen sah, "wir müssen sie irgendwie überlisten, sonst können wir nicht gewinnen!" Während sie die Soldaten mit ihrem Schwert von sich abhielt, schweifte ihr Blick durch den Raum. In einem Erker unter der Decke erblickte sie einen großen, verrosteten Kessel. "Natürlich!", durchfuhr es sie, "Wir sind in den Katakomben! Diesen Kessel mit Öl braucht man zum desinfizieren der Leichen! Bestimmt ist es brennbar!" Und damit riss sie eine Fackel von der Wand und rannte eine Treppe nach oben. Sie kannte sich aus in den Katakomben, schon eine lange Zeit veranstaltete die kleine Gruppe hier ihre Treffen.

Nach kurzer Zeit war sie beim Kessel angekommen. Er stand genau über den kämpfenden Soldaten, ihre Gruppe würde nicht von dem Öl übergossen werden. Perfekt! Mit aller Kraft stemmte Tashey sich gegen den Kessel, und da er verrostet war, brachen die Standfüße, mit denen der Behälter am Boden festgenagelt war, einfach durch. Ein großer Schwall des Öls ergoss sich über die Soldaten. Diese schauten verwundert nach oben, und sie sahen Tashey, wie sie ihre Fackel hob

und mit einem Grinsen auf den Lippen auf sie hinunterwarf. Sofort fingen die Soldatenkleider an zu Feuer, und ein großer Teil der Männer musste verbrennen. Die restlichen flüchteten ängstlich hinaus. Tashey lief zu ihrer Gruppe und rief: "Wir müssen uns beeilen! Noch heute Nacht werden wir zum Elfenreich aufbrechen! Die Soldaten des Königs werden Verstärkung schicken, um uns zu fassen!"